

Meisterin der Collage: Marie-Françoise Robert (*1939) zeigt neue Werke in der Suti-Galerie in Bern 2001

Marie-Françoise Robert: AUSSTELLUNG IN BERN 22. 8. 01

Die Roberts können es nicht lassen

In der Galerie Suti in Bern zeigt Marie-Françoise Robert neue Collagen. Sie ist die Urenkelin von Paul Robert.

azw. Im Museum Neuhaus endet die «Künstlerdynastie Robert» mit dem Tod von André Robert 1977. Das ist falsch, denn auch die jüngeren Generationen können es nicht lassen. Die bekannteste unter ihnen ist Marie-Françoise Robert (62), die sich seit rund zwölf Jahren in aussergewöhnlicher Form mit der Collage auseinandersetzt. Eine grosse Reihe neuer Arbeiten zeigt sie zur Zeit in der Galerie Suti in Bern.

Prägende Familientradition

Marie-Françoise Robert ist die Enkelin von Théophile Robert (1879–1954). Obwohl sie nicht unmittelbar im Sog der Malerfamilie Robert aufwuchs, war die über Besuche, Ferien und Aufenthalte vermittelte Tradition des «Ried» und des «Jorat» doch lebensprägend. Marie-Françoise Robert ist Mitarbeiterin des Kunstmuseums Bern und Mitglied der Fondation Robert in

Biel. Auch ihr Sohn ist künstlerisch tätig. Der Zeichner Jérôme Haenggli erhielt im vergangenen Jahr das Anderfuhren-Stipendium der Stadt Biel.

Die Collage als Spiegel

«Mein Leben ist für mich die grösste, vielschichtigste, meisterhafteste Collage überhaupt», schreibt Marie-Françoise Robert in ihren Gedanken zur Ausstellung und hält damit klar fest, dass die Überlagerung von Papier- und Bildschichten für sie programmatischen Charakter hat. Anders als in der Collage der Pop-Art zum Beispiel, geht es nicht um die Kombination von Versatzstücken der Werbe- oder Konsumgesellschaft. Ihr Blick beim Durchblättern von Zeitschriften, Magazinen und Katalogen gilt nicht den Inhalten, sondern den Farbnuancen, dem Ornament, der Oberflächenstruktur. Wiedererkennbare Elemente tauchen in ihren eher kleinformatischen Papierarbeiten selten auf.

Schere statt Pinsel

Die Schachteln mit den nach Farben geordneten Fundstücken, dienen ihr als «Malkasten», wo

bei sie statt dem Pinsel die Schere nimmt, um zum Bild zu gelangen. Der erste Blick verrät die Collage

nicht; mit feinem Schleifpapier reduziert die Künstlerin die Übergänge so sehr, dass sich die



Schichten zu verbinden scheinen. Erstaunlich ist, welche Satttheit der Farben, welche sinnliche Lebendigkeit sie in ihr Formvokabular einzubringen weiss. Ob ihr Textiles, Abstraktes, Naturhaftes als Vorlage dient, sie weiss es «malerisch» in die verschiedensten «Materialien» umzuwandeln, seien sie fest und hart oder gallertartig und weich. Dominant ist eine verpuppte, coconhafte Form, die zuweilen den Eindruck vermittelt, sie berste demnächst und gebäre neues Leben. Der surrealistische Touch lässt da und dort die Erinnerung an Meret Oppenheim aufkommen.

Keimlinge

Gibt es einen Bezug zur naturalistischen Tradition der Malerfamilie Robert? Vielleicht. Das Kostbare, das Sinnliche, Lebenskraft Verströmende, das ihre Keimlinge kennzeichnet, würde ihre Arbeiten im Kontext der Ausstellung im Museum Neuhaus (s. oben) zumindest nicht fremd erscheinen lassen.

Marie-Françoise Robert «malt» mit den Mitteln der Collage. Beispiel aus dem Jahr 1999. Bild: zvg

Galerie Suti, Lorrainestrasse 21, 3013 Bern: Marie-Françoise Robert, «L'essence des choses». Bis 16. September. Do/Fr 14 -18, Sa/So 13 - 16 Uhr.